

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halb- 4 Rbl., viertel- 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bah-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorstraße 18.
 In Moskau: L. Schabert, Petrowka, Haus Sobolow.

Bekanntmachung!
 Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß wir
für Schüler
 monatliche Abonnements-Billets
 für unsere kursirenden Omnibusse, welche in unserem Comptoir an der Promenadenstraße Nr. 11, Haus Jakubowicz, zu haben sind, eingeführt. Cours vom Neuen Ringe bis zum Paradiese und umgekehrt.
 Indem wir einen regelmäßigen Cours zusichern, bitten wir um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Jakubowicz & Birnzwieg. (6-2)

Juland.
 St. Petersburg.

— Die Kaiserliche Gnade Seiner Majestät Kaiser Alexander III. hat dem Adelstande schon vielfach Beweise einer besonders wohlwollenden Fürsorge gegeben und so ist sie denn auch diesmal bei den Zeiten schwerer Noth und Sorge, welche in vielen Districten der Grundbesitz, ob er nun groß oder klein ist, durchzukämpfen hat, nicht ausgeblieben. Es ist nämlich bezüglich der in der Adelsbank verpfändeten Güter Folgendes festgelegt worden:

- 1) Die in den Districten mit mittlerer Ernte belegenen Güter erhalten von der Bank keine Vergünstigungen bezüglich ihrer Schuldverpflichtungen;
- 2) die in Districten, welche eine Ernte unter Mittel haben, belegenen Güter erhalten von der Bank die in dem Ustaw für solche Fälle vorgegebenen Vergünstigungen;
- 3) die in Districten schlechter Ernte belegenen Güter werden, so weit sie wegen Nichterhaltung ihrer Schuldverpflichtungen von der Bank schon zum Ausbot gebracht sind, von diesem zurückgezogen und weiter hat die Adelsbank die Verpflichtung, das Gut abzuschätzen unter Berücksichtigung aller einschlägigen, durch die Miskerte bedingten Verhältnisse und alsdann zu Allerhöchster Bestätigung ihre Vorschläge darüber einzureichen, welche Vergünstigungen dem betreffenden Gute gewährt werden können.

Diese von der väterlichsten Fürsorge für das

wohl der Unterthanen dictirte Maßregel wird unstreitig Hunderte von Adelsfamilien vor dem wirtschaftlichen Ruin retten und vor dem Abgleich an das Adelsproletariat. Wenn man bedenkt, wie der Gutsbesitzer auf dem Lande das wahrhaft conservative und dabei culturelle Element repräsentirt, wie derselbe in letzter Zeit immer mehr und mehr bestrebt gewesen ist, das zarische, auf ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und der bäuerlichen Bevölkerung in wirtschaftlicher Hinsicht als Beispiel voranzugehen und derselben mit Rath und That zur Seite zu stehen, so wird man erst zu einer vollen Würdigung der Tragweite der von uns besprochenen Maßregel gelangen. Es ist auf viele, viele Jahre für das Wohlergehen ganzer Dörfer von tiefergreifender Bedeutung, wenn der Gutsbesitzer in seiner wirtschaftlichen Existenz zusammenbricht. Einem solchen Zusammenbruch, in so weit er durch die diesjährige Miskerte herbeigeführt werden würde, ist namentlich in weiser Fürsorge vorgebeugt worden. (Hlg. Tagebl.)

— Die Gedächtnisfeier Potemkins, des berühmten staatsmännlichen Beraters und Freundes der Kaiserin Katharina II., welche am 5. (17.) October, dem Todestage desselben vor hundert Jahren, an vielen Orten Russlands begangen wurde und von dem Andenken desselben gewidmeten Artikeln in der Presse begleitet war, hat auch die Aufmerksamkeit der ausländischen Presse, welche gegenwärtig die politischen Strömungen und Urtheile in Russland besonders eingehend beachtet, auf sich gelenkt. So referirt die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. über diese Feier in folgender charakteristischer Weise:

„Die russische Presse widmete dem Andenken

des taurischen Helden zahlreiche Artikel, welche die Bedeutung Potemkin's für Russland hervorheben und ihn als Ideal eines echt russischen Staatsmannes hinstellen. Als charakteristisch für die gegenwärtige politische Strömung Russlands dürfte es erscheinen, daß die gesammte russische Presse in Potemkin nicht hauptsächlich den Vereinerlanger der Krim mit Russland, den Organisator der Schwarzmeer-Flotte, den Colonisator von Noworossisk, den Schöpfer der Kosakenarmee, den Erbauer vieler Städte im neu-russischen Gebiete und den Gründer zahlreicher Lehr- und Bildungsanstalten, sondern den Träger des Gedankens vom „russischen Kreuze der Aja-Sophia in Konstantinopel“ feiert. Die „Морская Вѣдомость“ schreibt:

„Moskau — das Herz Russlands — wird niemals vergessen, daß Fürst Potemkin dem russischen Volke das Schwarze Meer geöffnet, die theuere Ueberlieferung von dem russischen Wappen am Thore Konstantinopels wieder belebt und den ersehnten russischen Gedanken von einem Kreuze auf der Aja-Sophia aufgeführt hatte.“

Ein anderes russisches Blatt äußert sich folgendermaßen:

„Potemkin's Größe liegt in seiner Schöpfung der Orientfrage. In seiner Seele ist im Jahre 1777 die Idee von der Wiederherstellung des byzantinischen Reiches unter dem Scepter russischer Zaren aufgeleitet, und durch diese gigantische Idee hat er sich verewigt.“

Der „Сѣверъ“ schreibt:

„Die Thaten Potemkin's waren nur eine Grundlage zu wichtigen politischen Zukunftsplänen, die vom ganzen Russenlande getheilt werden, und zeigen, welche ein großer Geist Potemkin war, der das politische Programm Russlands auf Jahrhunderte hinaus verzeichnete und den politischen Willen eines großen Volkes vorahnte.“

In ähnlichem Sinne äußern sich viele andere russische Blätter, und die „Новое Время“, welche das Projekt von der Wiederherstellung des byzantinischen Reiches vom heutigen Standpunkte aus für vielleicht ganz überflüssig erklärt, steht mit dieser Ansicht ziemlich vereinzelt da.

— Für die Sicherstellung der Ausfaat und für Verpflegungsbedürfnisse sind bisher, wie dem Hlg. Tagebl. geschrieben wird, von der Regierung für die Gouvernements Simbirsk, Samara, Kasan, Penza, Nischni-Nowgorod, Sjaratom, Tambow, Tscholok, Ufa, Perm, Drenburg, Nischni, Kursk, Kau-

rien, Dones, Drel, Wjatka und Lula 31,905,500 Rbl. aus den Staatsmitteln dargeliehen worden, wobei indessen für die Möglichkeit des Besehens der Gelder mit Sommergeräthe, erst in den Gouvernements Kasan, Simbirsk und Samara gesorgt ist, da für diese Gouvernements wegen des Fehlens der Eisenbahnen daselbst die Ausfaatvorräthe möglichst frühzeitig noch vor Eintritt der weglofen Zeit zu beschaffen waren. Weitere Darlehen zur Beschaffung der Sommer-Ausfaat und zur Ernährung der Bevölkerung werden theils Ende dieses, theils Anfang nächsten Jahres angewiesen werden, wofür insgesammt für die genannten 18 Gouvernements ca. 60 Mill. Rbl. erforderlich sind, ausschließlich der Darlehenssumme für öffentliche Bauten, die eingerechnet wir ca. 72 Mill. Rbl. erhalten, welche die Regierung, heute darguleihen gewillt ist. Interessant ist das Factum, daß einige Landschaften, wie z. B. die Sjaratowsche, Regierungs-Darlehen zu öffentlichen Arbeiten nicht wünschen und dies auch dem Herrn Minister des Innern durch die Gouverneure erklärt haben. Der Grund zu diesem Verhalten liegt darin, daß bei den Darlehen für Ausfaat und Verpflegung nur die Personen zur Milderstattung verpflichtet sind, welche solche Darlehen direct erhalten haben, während bei den Darlehen für öffentliche Arbeiten die Schuld sich ausnahmslos auf die ganze Bevölkerung des betreffenden Gouvernements vertheilt.

— Aus Anlaß des Regierungs-Kommuniqués in Sachen des Notstandes hebt die „Hos. Bp.“ hervor, daß die russische Gesellschaft nur mit dem Gefühl innigsten Dankes die Offenheit beantwortet kann, mit der die Regierung sie von der Sachlage in Kenntniß setzt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Niemand kann sich darüber beklagen, daß die Regierung aus ihren durch den Notstand hervorgerufenen Maßnahmen irgend ein Geheimniß gemacht habe. Im Gegentheil, vielleicht zum ersten Mal hatte die russische Gesellschaft die Möglichkeit, von Allem rechtzeitig zu erfahren, was anlässlich der Miskerte geschehen, und fast Alles zu wissen, was so oder so die Lage der Nothleidenden kennzeichnet, zu erfahren und zu wissen nicht aus dunklen Quellen und Gerüchten, sondern im Wege der Veröffentlichung durch die Presse, wo unbehindert Thatfachen und Betrachtungen, die mit dem Notstand und seiner Bekämpfung im Zusammenhang stehen, publizirt und beurtheilt werden.

Wir möchten glauben, daß solche Haltung der

Die verborgene Hand.
 Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit
 von
E. von der Haje.

(17. Fortsetzung.)

Er stand minutenlang rathlos. Eben wollte er hastig sich wenden, um an die Thür zu eilen und Hilfe herbeizurufen, da er nicht wußte, was für den Bedenkenden geschehen mußte, als dieser plötzlich und unerwartet zu sitzender Stellung sich aufrichtete und die rechte Hand nach der seinigen ausstreckte.

„Wörner!“ leuchtete er, und wie der eines Trübsinnigen richtete sein Blick sich auf den vor ihm Stehenden, „Wörner, auf Sie — auf Sie kann ich mich verlassen, nicht wahr?“

So furchtbar erschütterter wie durch diese Frage hatte der ernste Mann sich wohl noch nie gefühlt.

„Herr Volkheim, Sie wissen es!“ sprach er.

„Ja, ich weiß es, und wena auch vor aller Welt,“ hier richtete der Blick des Großhändlers sich ins Leere, „vor Ihnen kann ich es nicht verheimlichen, denn Sie wissen dieses und damit kann die Schmach meines Hauses Ihnen nicht verborgen bleiben. Und bei Gott, ich vertraue Ihnen ja auch! So hören Sie denn das Grauenhafte, was außer Ihnen und mir keine Menschenseele je erfahren darf: — dieser Beschluß ist gefälcht, — gefälcht von meinem eigenen Sohne!“

„Herr Volkheim!“

Es war kein Ausruf, es war ein Schrei, mit dem der Name über die Lippen des sonst nie aus seiner Fassung gerathenden Mannes sich rang. Statt aller Antwort griff der Kaufherr nach dem Glockenzug neben seinem Lager und setzte denselben heftig in Bewegung.

Karl, der jüngere Diener, erschien schreckensgleich in der Thür zu seines Herrn Arbeitszimmer.

„Mein Sohn soll kommen!“ gebot der Kaufherr starr und fest.

Der Diener verschwand.

„Herr Volkheim,“ sprach der Prokurist mit unterdrückter Stimme, „denken Sie an sich selbst und regen Sie sich nicht auf. Was auch geschehen sei, es ist ein Jugendreich, den Sie verzeihen werden.“

„Nein, nie!“ schnitt der Kaufherr geradezu will ihm das Wort ab. „Ist es die Wahrheit, — mir ins Auge wird er nicht zu leugnen wagen, — so sind wir geschieden für immer und der Ocean muß sich dehnen zwischen mir und ihm, den ich nicht mehr meinen Sohn nennen kann. Still, — er kommt!“

Die Thür öffnete sich aufs neue. Ueber die Schwelle schritt Hans, furchbar bleich, verlor, kaum derselbe wie früher, wie der Prokurist sich mit Erschrecken sagte. Erst verneigte der letztere sich vor dem Eintretenden.

„Mein Vater!“

Mit diesen Worten eilte Hans auf das Lager seines Vaters zu, mit ausgestreckten Händen; aber fast heftig wehrte dieser ihn ab.

„Nein, nein, keine Komödie!“ stieß er aus und der Ton seiner Stimme verrieth, welche maßlose Ueberwindung es ihn kostete, mit der Ruhe zu sprechen, zu welcher er gewaltiam sich zwang.

„Hans, sieh mich an, — nein, nicht zur Seite, — geraden Blickes sieh mir ins Auge und antworte mir: hast du dieses — dieses geschrieben?“ Zäh hielt er ihm das gefälchte Accept entgegen. „Wenenna die Wahrheit: hast du dies geschrieben? Ist das deine — deine Handschrift?“

Die Stunde, die er gefürchtet hatte, wie nichts sonst in der Welt, sie war da, um ihn zu vernichten, und Hans Volkheim war es, als wankte der Boden unter seinen Füßen.

Und starr und hart klang aufs neue des Vaters Frage in das tödliche Schweigen hinein: „Ist das deine — deine Handschrift?“

Starr richteten des Jünglings Augen sich auf das Papier in des alten Mannes Hand und in Kliesenlettern schien ihm der Name darauf entgegenzutreten, der Name, den er niedergeschrieben hatte

und der jetzt als eine Fälschung erkannt worden war — er mußte es.

Und noch immer rang sich kein Laut über seine Lippen.

„Antworte mir!“ donnerte die Stimme des Vaters ihm entgegen.

Das brach den Mann, der auf ihm lastete, und stammelnd leuchtete er hervor:

„Ja, ich schrieb es, — es ist mein — mein Namenszug!“

Das alten Mannes Hände flogen so gewaltig und so heftig, daß das Papier, welches dieselben hielten, jäh zur Mitte zerriss, und kraftlos sank er in die Kissen zurück.

„Das läßt du!“ ächzte er. „Das ist nicht dein Namenszug, sondern gefälcht — gefälcht der meine! . . . Mein Name, mein ehrlicher Name, gefälcht — und gefälcht von meinem eigenen Sohne!“ Die zwei Papierstücke fielen auf die Seidendecke nieder und beide Hände schlug er vor sein Gesicht.

Eine furchtbare Pause entstand. Der alte Mann auf seinem Lager leuchtete hörbar; er rang nach erlösenden Thränen, die nicht kommen wollten, und wild raste es in seinem Innern. Und kaum imstande, sich aufrecht zu halten, stand Hans am Fußende von seines Vaters Lager, die Lider gesenkt, den Blick zu Boden gewandt, ganz wie ein Verurtheilter, ein Gerichteter, der den Todesstreich erwartet. Und ihm gegenüber, zu Häupten des Daliegenden, stand als Zeuge dieser entscheidenden Scene der Mann, der die willenslose Ursache dieses Austritts geworden war, weil er der Wahrheit die Ehre gegeben und so den Betrug aufgedeckt hatte.

Minuten verstrichen, ehe der Großhändler sich so weit faßte, daß er der Situation Herr zu werden vermochte, und langsam glitten seine Hände von seinem Gesicht herab und auf die Decke zurück.

„Du hast den Namen Volkheim gefälcht,“ sprach er mit einer Stimme, welche einen Sturm verkündete. „Du trägst diesen Namen nicht mehr, du bist nicht länger mein Sohn, — ich verfluche dich, ich verfluche dich!“

„Vater!“

Einen Todesstreich gleich hallte der Ruf durch den Raum und völlig zerschmettert lag Hans vor dem Lager auf seinen Knien.

„Hinweg, hinweg von mir, Schesal, das ich meinen Sohn genannt habe!“ stieß der alte Mann bebend aus. „Keine Verzeihung giebt es für diese Schmach. Fürwahr, du hast das Maß gefüllt bis zum Rande, — nun fließt es über und wir sind getrennte Leute für nun und alle Zeit. Vieles habe ich dir schon nachgesehen, manches noch hätte ich dir verzeihen können; — in Zwiespalt bin ich mit mir selbst gerathen, ob ich dich frei sprechen dürfte von dem Verdacht, der so schwer um deiner Mutter Tod und den damit verbundenen Brillantenraub auf dich sich richtete, — jetzt — jetzt glaube ich alles und ich verfluche dich, ich verfluche dich und verleugne dich als meinen Sohn! Nein, nein, nein, du kannst mein Sohn nicht sein! Es wäre ja zum Rasendwerden, wenn du — du mein Sohn sein könntest. Nein, ich will, — ich will es nicht glauben. Es ist ein Hölletrug, Gott weiß, wie ausgeführt, aber mein — mein Sohn ein Verbrecher, ein gemeiner Dieb, ein Wechselfälcher, — Gott, Gott — nein, nein, nein — ich kann, ich will es nicht glauben. Es ist ein Lug, ein Lug, ein gräßlicher Betrug! — Was steht du noch da und starrst mich an? Hinaus, hinaus mit dir, aus diesem Zimmer, aus meinem Hause! Nichts mehr habe ich mit einem Schurken gleich dir gemein! Hinaus, hinaus, sage ich dir, oder ich schlage dich nieder als den Hunden, der du bist!“

Es war zu viel für den kaum wieder zu Kräften Gelangten. Mit bleierner Schwere sank er in seine Kissen zurück.

Hans hatte sich ausgerichtet. Mit der Linken auf die Lehne des Sessels, neben dem Lager seines Vaters sich sitzend, stand er da, tief gebeugt offenbar, aber dennoch ebenso unverkennlich von einem Entschluß besetzt.

„Herr Volkheim, Sie sollten Ihren Herrn Vater jetzt verlassen. Die Aufregung könnte ihm schaden.“ schlug da die letzte Stimme des Prokuristen an sein Ohr.

Regierung gegenüber Presse und Gesellschaft nicht wenig beitragen muß zur Hebung und Vermehrung der öffentlichen Wohlthätigkeit, wobei die ruhige Zuversicht Platz greifen kann, daß wir das Gedeihen, von dem wir betroffen worden, mit Gottes Hilfe müthig ertragen werden, wenn Regierung und Gesellschaft einmüthig zusammen arbeiten. Die derzeitige Regierungs-Mittheilung, die Ruhe und Zuversicht athmet, wird diese gute und gehobene Stimmung der russischen Gesellschaft gewiß noch kräftigen und festigen."

— Petersburg hat wieder einmal seine Ueberschwemmung gehabt, und zwar am 12. October, da ein heftiger Südwest den ganzen Tag anhielt und das Wasser in der Neva stauete, so daß die niedriger gelegenen Theile der Stadt bald unter Wasser standen, die Anwohner zum Ausrücken aus ihren Quartieren zwingend. Das Wasser hatte Nachts 8 Fuß über Normal erreicht und fuhr, wenn auch langsam, zu steigen fort.

— Ein aus Moskau zurückgekehrter französischer Aussteller hat auf dem Newski-Prospect ein großes Magazin gemietet, um seine zurückgebliebenen Artikel auf die Weise in Rußland abzusetzen.

— Zur Regelung des Aktiengesellschaftswesens soll, wie die „Hob. Bp.“ erfährt, eine besondere Kommission niedergesetzt werden, zu der auch Vertreter von Aktiengesellschaften gehören würden. Diese Kommission hat dann ein besonderes Gesetz auszuarbeiten, in dem namentlich die Regierungskontrolle über Aktiengesellschaften eine Hauptrolle spielt.

— Der „Hob. Bp.“ entnehmen wir, daß im Jahre 1892 ein direkter Telegraphenverkehr zwischen St. Petersburg, Kiew und Odessa hergestellt werden soll.

— Zur Regelung des Aktiengesellschaftswesens soll, wie die „Hob. Bp.“ erfährt, eine besondere Kommission niedergesetzt werden, zu der auch Vertreter von Aktiengesellschaften gehören würden. Diese Kommission hat dann ein besonderes Gesetz auszuarbeiten, in dem namentlich die Regierungskontrolle über Aktiengesellschaften eine Hauptrolle spielt.

— Die Bestimmungen über die Testamente sind von der beim Justizministerium bestehenden Kommission zur Ausarbeitung des Privatrechts bereits durchgegeben worden und sind, wie die Petersburger Wäcker melden, hierbei eine Reihe von Sachen gefunden worden, aus denen es sich ergibt, daß die Institutionen der Testamentsvollstrecker und der Vormünder zu vielfachen Mißbräuchen Veranlassung gegeben haben. Ebenso hat es sich dabei herausgestellt, daß die bestehenden Gesetzesbestimmungen zu verschiedenen Mißdeutungen und Streitigkeiten geführt haben. Es soll daher eine vollkommene Reorganisation der einschlägigen Bestimmungen erfolgen.

— Die Versicherung der Ernten bildet eine der wichtigsten Fragen bezüglich der Sicherstellung der landwirtschaftlichen Entwicklung. Während bisher diese Frage aber ganz unbeachtet geblieben ist, hat, wie die „Pyx. Russ.“ erfährt, dieselbe jetzt die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt. Dieselbe wird in einer besonderen Kommission, unter Hinzuziehung von Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine und anderer kompetenter Institutionen demnächst zur Beratung kommen.

Lida, Gouv. Wilna. Wie der „Hob. Bp.“ gemeldet wird, brach am 6. d. um 10 Uhr Abends in der Stadt Lida eine große Feuerbrunst aus, die gegen 400 Häuser, darunter das Rathhaus, die Polizei-Verwaltung, das Friedensrichtersplenum, die Beheraufschlagungsbehörde, das Kleinbürgeramt, zc., einschloß. Vom Feuer verschont blieben die orthodoxe und die katholische Kirche, die Kentei

und das Postkomptoir. Nachdem der Gouverneur aus Wilna mit einem Theil der dort. Feuerwehr in der Nacht per Extrazug an der Brandstätte eingetroffen war, gelang es gegen Morgen dem Brande Einhalt zu thun. Am Tage nach dem Brande wurden den Abgebrannten vom General-Gouverneur von Wilna 160 Pud Brod zugesandt.

Ausländische Nachrichten.

— Der Deutsche Reichsanz.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers Wilhelm an das Königl. Staatsministerium:

Die heilagswerthen Erscheinungen, welche das Strafverfahren gegen die Eheleute Heine hat zu Tage treten lassen, beunruhigen Mein Landesväterliches Herz fortgesetzt. Obwohl Ich dem Justizminister Meine Auffassung bereits im Allgemeinen kundgegeben habe, und obwohl Mir bekannt ist, daß seitens der nächstbetheiligten Minister des Innern und der Justiz vorbereitende Schritte zur Befestigung der aufgedeckten Schäden eingeleitet sind, so drängt es Mich doch, auch die Aufmerksamkeit Meines Staatsministeriums auf diese für das Wohl des ganzen Landes so bedeutungsvolle Angelegenheit hinzuwirken und dieselbe zu veranlassen, Mir auf Grund der von den Ressort-Ministern gepflogenen Verhandlungen thunlichst bald bestimmte Vorschläge zu machen. Wenn Ich dabei auf diejenigen Gesichtspunkte hinweise, welche Mir für die Beurtheilung der hervorgetretenen Mißstände und der zu ihrer Abwehr zu ergreifenden Maßnahmen besonders wichtig erscheinen, so halte Ich Mich dazu umso mehr verbunden, als das Recht in Meinem Namen gesprochen wird und Ich von dem Bewußtsein der Pflichten, welche Mir als oberstem Hüter des Rechts und der Ordnung obliegen, voll durchdrungen bin. Der Heine'sche Prozeß hat in erschreckender Weise dargelegt, daß das Subalterthum neben einer ausgedehnten Prostitution in den großen Städten, insbesondere in Berlin, sich zu einer gemeinen Gefahr für Staat und Gesellschaft entwickelt hat. Behufs energischer Bekämpfung dieses Uawesens wird in erster Linie in Frage kommen, inwieweit schon auf Grund der bestehenden Gesetze mit Nachdruck gegen die Subalter eingegriffen werden kann. Diese Aufgabe fällt der Polizei und der Strafgesetzkammer zu. Es wird der Polizei ein kräftiges und unter Umständen rücksichtsloses Vorgehen gegen die Ausschreitungen jener verworrenen Menschenklasse zur Pflicht zu machen, zugleich aber werden die Exekutivbeamten darüber zu vergewissern sein, daß sie bei ihrthätigem Vorgehen nicht nur Meine Anerkennung, sondern auch Meinen Schutz finden werden. Was die Anwendung der bestehenden Strafgesetze anlangt, so wird darauf hinzuwirken sein, daß die Gerichte bei ihrem Urtheil sich nicht von einer falschen Humanität leiten lassen und demgemäß auch bei ersten Fällen auf ein möglichst hohes Strafmaß erkennen. Im Anschluß hieran wird zu erörtern sein, ob und in welcher Weise es etwa einer Aenderung oder Ergänzung des bestehenden Strafrechts bedarf. Auch das Strafverfahren wird einer näheren Prüfung zu unterziehen und werden dabei Maßregeln zu erwägen sein, welche es verhindern, daß Vertheiliger, ungedenkt ihrer Pflicht, zur Ermittlung der Wahrheit beizutragen, es zu ihrer Aufgabe machen, dem Unrecht selbst durch frivole Mittel zum Siege zu verhelfen. Nicht minder ist Vorzusehen zu treffen, daß die Würde des Gerichtshofes sowohl der Vertheidigung wie den Angeklagten und dem Publicum gegenüber unter allen Umständen gewahrt bleibe. Endlich erscheint es geboten,

daß in Fällen, in welchen die schwersten sittlich-n Schänden den Gegenstand der Verhandlung bilden, die Offenlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen werde.

Gegenüber den betrübenden Erscheinungen des Heine'schen Prozeßes ist es Mir eine erfreuliche Wahrnehmung, daß die großen Geföhren und Mißstände, welche der Prozeß bloßgelegt hat, von allen Schichten der Bevölkerung in ihrer vollen Tragweite erkannt sind und daß die öffentliche Meinung einmüthig die Nothwendigkeit wirksamer Abwehr hervorhebt. Dies läßt Mich hoffen, daß den von Meiner Regierung zu treffenden Maßnahmen diejenige Unterstützung innerhalb der gestimmten Kreise Meines Volkes nicht fehlen wird, ohne welche eine durchgreifende Abhilfe nicht erwartet werden darf.

— Während des Festmahles, welches Dienstag Abend in Potsdam dem König von Rumänien zu Ehren stattfand, trug, wie die „Kgl. Rdsch.“ berichtet, der hohe Gast die Uniform seines Hannover'schen Dragoner-Regiments Nr. 9 mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. König Karol sah zwischen dem Kaiser, der die Uniform der Garde zu Corps und das Band des Ordens der Rumänischen Krone angelegt hatte, und der Kaiserin. Im Laufe der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte in längerer Rede das Hoch auf den König von Rumänien aus. Das Orchester spielte die rumänische Nationalhymne. Als der letzte Ton verklungen, nahm König Karol das Wort, um in herzlichster, von lebhafter Empfindung getragener Rede dem Kaiser seinen Dank auszusprechen für den ihm gewordenen Empfang. Dabei rief er die Erinnerung an seine Dienstzeit im preussischen Heere und an den Kreis früherer Kameraden zurück, die er bei seiner Ankunft hier wiedergefunden. Zum Schluß trank er auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin. — Am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr fuhr der Kaiser und sein hoher Gast unter dem Begleite einer Schwadron Garde-Ulanen vom heiligen Potsdamer Bahnhofe nach dem Moabit'schen Exerzierplatze, wo eine Parade zu Fuß des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und des 2. Garde-Dräger-Regts. stattfand, derjenigen beiden Regimenter, bei denen König Karol als Prinz von Hohenzollern gestanden hatte. Dann folgte im Offizierskasino des 1. Garde-Feldart. Regts. ein Mahl, an dem die Offizierkorps der genannten zwei Regimenter theilnahmen. Nach Aufhebung der Tafel fuhr die Majestäten unter dem Ehrengleite der Garde-Kürassiere zum Opernhause.

Chirurgie.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der nächsten Woche folgende Gottesdienste statt:

A. E. C. in der Gemeinde: Sonntag den 1. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Bethause und dem Konfirmandensaale Feier des Reformationsfestes verbunden mit Abendmahl und Kollekte zum Besten der Pastor Wittwen- und Waisen-Kasse; (im Bethause Herr Pastor Ronthaler, im Konfirmandensaale Herr Hülspreddiger Krenpin); Nachmittags 3 Uhr im Konfirmandensaale Kinderlehre. (Herr Pastor Ronthaler.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag Vormittags 10 Uhr Predigt, 10 1/2 Uhr Reformations-Fest-Feier. (Herr Pastor Angerstein), Nachmittags 6 Uhr Predigt. (Herr Hülspreddiger Knothe.)

Montag Abend 8 Uhr Missionsstunde, (Herr Pastor Angerstein.)

Missionsaal: Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr Sonntagabendlehre; Freitag Abend 8 Uhr Vortrag. (Beides Herr Pastor Angerstein.)

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Tage auf dem Neubau des ehemals A. Hentschel'schen Grundstücks an der Petrikauerstraße Nr. 517 (82), jetzt den Herren Blawat und Muchnick gehörig. Morgens gegen 7 1/2 Uhr stürzte mit dumpfem Krachen eine noch in der Fertigstellung begriffene Innenmauer des drei Stock hohen Gebäudes zusammen und riß vier Arbeiter in die Tiefe. Die Unglücklichen wurden unter Leitung des Herrn R. Bergau, der gleich zur Stelle war und die Kameraden derselben, die sich Anfangs fürchteten, das Gebäude zu betreten, zu schleunigem Eingreifen antrieb, sämmtlich noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen und auf Tragbahnen der Feuerwehr vorerst zu benachbarten Feldscherrern gebracht, wo ihnen die Herren Doctoren Krusche und Ellam, sowie zwei andere Aerzte die erste Hilfe leisteten; später wurden dieselben in das Alexander-Hospital geschafft. Sie sind sämmtlich sehr schwer verletzt und dürften nicht alle mit dem Leben davonkommen, ja einer wurde bereits gestern Nachmittag für todt ausgemacht. Drei der heilagswerthen Leute sind noch lebendig, und nur einer verheiratet. — Was die schreckliche Katastrophe veranlaßt hat, ist uns nicht bekannt.

— Feuer. In der Pappdeckelfabrik von Berger & Orbach entstand am Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr ein Brand. Der II. Zug der Freiwilligen Feuerwehr rückte in Folge telephonischen Ersuchens nach dem Brandplatze, kam aber nicht in Thätigkeit, denn das Feuer war von den Arbeitern bereits vor Eintreffen derselben mit der Fabrikspritze gelöscht worden. — Ein zweites Feuer entstand gestern Nachmittag gegen 2 Uhr auf dem an der Widemstraße belegenen Grundstück des Herrn Anton Müller in einem kleinen massiven Hause. Hier erschienen mit kaum glaublicher Schnelligkeit die Züge II. und III. und löschten das Feuer, sodaß nicht einmal der Dachstuhl gänzlich vernichtet wurde.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkte haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 8 Rbl. 10 bis 8 Rbl. 40 Kop., Roggen 7 Rbl. 20 bis 7 Rbl. 50 Kop., Gerste 5 Rbl. 50 Kop. bis 6 Rbl., Hafer 3 Rbl. 40 bis 3 Rbl. 60 Kop.

— Die Sanitäts-Kommission hatte bei einer im vorigen Jahre in der Altstadt vorgenommenen Revision festgestellt, daß die dort zahlreich vorhandenen Lumpen- und Knochenlager die Luft verpesten und der Herr Hofmeister in Folge dessen den nachbenannten Hausbesitzern: Isrl. Fergel, David Dopolon, Janl. Kerger, Schmul David Eiberg, Aron Neuhaus und Isrl. Spiewal ausgegeben, die Lager innerhalb einer bestimmten Frist zu räumen. Da dies nicht geschah, so wurden dieselben dem Gericht übergeben und in diesen Tagen vom Herrn Friedensrichter des I. Bezirks zu je 15 Rubel Strafe und zu sofortiger Räumung der Lager verurtheilt. — Gerichtliches. Der Herr Friedensrichter des I. Bezirks verurtheilte den Handelsmann Hensch Kaiser Grünbaum aus Topola bei Gogye wegen Thierquälerei zu 10 Rbl. Strafe. Derselbe hätte zehn Rälber in gebundenem Zustande ins Wasser gelegt. — Ferner erhielt der Fleischer Chemia West wegen Unsauberkeit eine Geldstrafe von 10 Rbl. zudictirt.

— Brodersparniß. — Aus einem Kalender. — Die größte Brodersparniß, sowohl in Haushaltungen, als in Zeiten der Theuerungen besteht darin, nur altbackenes Brod zu genießen. Dieses ist gesunder, leichter verdaulich (weil es mit mehr

Sein Blick richtete sich auf den Sprecher schau, unklar, und leicht färbte sich sein Gesicht.

„Ich kann so nicht gehen, sagte er stockend, der Verdacht spricht gegen mich, — ein entsetzlicher Verdacht, aber — bei Gott und allem — dennoch bin ich schuldlos.“

„Schuldlos!“ Der Ruf fiel von des alten Mannes Lippen. „Du bist es nicht, — du kannst es nicht sein! Du vergrößerst nur die Last, die du auf dich geladen hast, indem du die Schuld zu leugnen suchst. Schuldlos! Wärest du es — könnte ich glauben, daß du es seist, — zum Bettler wollte ich werden in derselben Stunde, die mir die Offenbarung brachte, daß mein Sohn — mein Sohn Lein Verbrecher ist. Aber das ist ein Wahn, — du bist schuldig, — nur zu schuldig. Alles spricht gegen dich und du selbst hast es bekant. Es ist alles, alles vorbei. Es giebt kein Zurück, keine Rettung mehr, sondern nur noch einen einzigen Weg, — du mußt fort, weit, weit fort, — je weiter, desto besser, denn so groß die Erde ist, sie hat keine Fersen, welche mir ausreichen genügt scheinen für den Raum, welcher dich und mich hinfort scheiden muß. Es wäre das Beste, du zähltest nicht mehr zu den Lebenden, du wärest todt, denn keine Zeit und keine Jahre können eine Schmach abwischen von einem Menschen gleich dieser. . . . Vergebens suche ich nach einer Entschuldigung für dein Thun. Es giebt keine. Nichts zwang dich dazu, zum Schurken an dem Namen Volkheim zu werden, den du getragen hast, — ja, hast, denn hinfort wirst du ihn nicht mehr zu tragen wagen! Es ist ein fürchterlicher Schlag für mich, aber so schwach ich auch vor einer Stunde mich noch wähnte, dieses Uebermaß des Geschehenen stählt meine Kraft und schärft mein Handeln. Du mußt fort, habe ich gesagt, und unwiderrüßlich habe ich es gesprochen.“

„Wahr,“ der Konfall, in dem das Wort sich über des Jünglings Lippen rang, zwang den alten Mann zum Schweigen, „Wahr, — doch nenne ich dich so, wenn auch du mir es verwehrest, denn ich bin, ich bin schuldlos! — Nein, laß auch mich einmal reden, ich muß, ich will es! Dem niedrigsten

Verbrecher gestattet der Richter das Wort der Vertheidigung, der Rechtfertigung, wenn es sein kann, — der Vater kann dem Sohne dieses Recht nicht versagen, wenn er nur einen Funken von Herz für ihn noch in sich hat. Vater,“ er stürzte mit erhobenen Händen nieder vor dem Lager, „Vater, hier auf meinen Knien schwöre ich dir, daß ich schuldlos an allem bin, — daß ich wohl leichtsinnig, grenzenlos leichtsinnig war, aber Lein — Lein Verbrecher ward. Kannst du es denn wirklich glauben, daß dein Fleisch und Blut so tief fallen konnte? Ich bin auf Abwege gerathen, auf Abwege, die hart an gähnenden Abgründen vorüberführen, ja, aber — bei allem, was heilig ist, vor dem Sturz bewahrte mich die verborgene Hand, die ihre Engel ausendet, um Irrende vor dem Fall, von dem es keine Wiederkehr giebt, zu schützen. Ich bin in schlechte Gesellschaft gerathen, ich habe gespielt, sinnlos und toll die Nächte durchbracht, aber das — das ist auch alles. Der Sittensinn hat mich angewacht, aber er ist mir nicht ins Herz gedrungen; jetzt elekt mich das Leben an, das ich geführt habe, und ich fasse es nicht, daß ich es habe führen können. Es ist mein Verhängniß geworden, denn es lieh mich Verpflichtungen eingeben, die ich später nicht lösen konnte. Ich habe dir bereits alles eingestanden, Vater, bis auf das eine, welches ich dir verschweigen zu können hoffte. Ich hatte ja auf das Kollier, welches ich von der Mutter erhielt, das Geld zur Einlösung des Wechsels mir verschafft, — nutzlos, wie ich zu meinem Entsetzen entdecken mußte. Der Wechsel befand sich nicht mehr in den Händen, in welchen ich ihn wähnte.“

„In Bucherhänden natürlich!“ fiel der Vater ihm scharf in die Rede.

„Ja,“ versetzte Hans gepreßt, „in Bucherhänden!“

„Wie kamst Du an den Mann?“

„Durch Freunde.“

„Entwende das Wort nicht! Durch keine Freunde, sondern durch Feinde, denn keine größeren Feinde kann ein Mensch haben, als die, welche unter dem Dämantel der Freundschaft ihm ihren Rath ertheilen, der ihm einzig und allein zum Ver-

derben gereichen kann. Freunde!“ Er wiederholte das Wort voller Bitterkeit. „Willst Du diesen Freunden nicht alle Schuld zuschieben? Vielleicht auch jene, welche Dich zum Wechselfälcher werden ließ?“

„Vater, ich wurde das nicht!“ stieß Hans konvulsivisch aus. „Es ist eine Verletzung von unglücklichen Umständen, welche das Geschehene — das sehe ich jetzt — dazu werden ließen. Als ich den Namen auf jenes Papier schrieb, hatte ich nicht den entferntesten Gedanken an eine solche Möglichkeit.“

„Wem willst Du das vorreden? Es ist Strich für Strich mein Namenszug, nur nachgeahmt!“

Hans war es wie einem Menschen, der mit den Wellen ringt, um das Land zu gewinnen, und stets vom neuem zurückgeworfen wird.

„Vater, selbst das legst Du mir jetzt zur Last und Du weißt, wie ähnlich meine Handschrift der Deinen ist,“ sprach er gepreßt. „Mit einem gewissen Stolz hast Du es einst gerühmt.“

„Erinnere mich nicht an die Stunde,“ unterbrach der Kaufherr ihn mit Heftigkeit, „denn in nichts hast Du die Erwartungen, welche sich daran knüpften, erfüllt. In jener Stunde sagte ich Dir auch, daß Du stets den Namen Volkheim hochhalten solltest über Alles. Bei Gott, Du hast ihm Ehre gemacht, große Ehre fürwahr! — Doch Du hast um das Recht eines Verbrechers gebeten, Dich vertheidigen zu können, — fahre fort, aber fahre Dich kurz!“

„Ich schrieb den Namen als den meinigen auf jenes Papier,“ brachte Hans stockend hervor, „am nächsten Tage indeß erhielt ich eine Anfrage von dem Geldmann, das Accept würde doch von der Firma Volkheim unbedingt anerkannt werden. . . . Welcher böser Geist in jener Stunde in mich gefahren ist, ich weiß es nicht. Ich besahte kurz, und das Unheil war geschehen. Wie ein wilder Traum verging mir die Zeit, bis der Verfalltag des Wechsels endlich herankam. Näher und näher rückte derselbe und keine Rettung sah ich. Da — zu feig, Dir meinen Leichtsinns zu gestehen, — ent-

deckte ich mich der Mutter. Alles übrige ist Dir bekant. Sie gab mir eins der Brillantkollern, auf welches ich mir den nötigen Betrag verschaffte, der Wechsel aber war bereits in Umlauf geseht.“

„Wie heißt der Mann, der denselben in Händen hatte?“

„Robert Feilcher!“ rorterte Hans.

Der Kaufherr wandte sein Gesicht dem Prokuristen zu.

„Kennen Sie den Mann, Börner?“

Der Prokurist verneigte sich.

„Ja, Herr Volkheim,“ sagte er.

„Was ist der Mann?“

„Wenn ich nicht irre, besaht er sich mit allem möglichen; er ertheilt Auskunft in Rechtsachen, besorgt Zulassn und macht in Wecheln!“

„Ich spreche nachher weiter mit Ihnen, Börner,“ sagte der Kaufherr, sichtlich sich beherrschend.

„Ich muß Ihre kostbare Zeit noch etwas in Anspruch nehmen. Warten Sie in meinem Arbeitszimmer bitte meines Rufes. Ich möchte mit meinem Sohne einige Worte allein sprechen.“

Der Prokurist verbeugte sich abermals und leistete der Weisung Folge, diskret die Thür hinter sich schließend.

„Tritt ganz nahe zu mir heran,“ sprach der Großhandelsherr, als Vater und Sohn jetzt allein waren, „sieh mir fest und unverwandt ins Auge und antworte mir: so wahr Gott Dir helfe in Deiner letzten Stunde, hastest Du bei dem Tode der Mutter nicht die Hand im Spiele?“

Und Hans, dem es war, als wenn von der Beantwortung dieser grausamen Frage in Wahrheit sein Leben abhing, bezeugte fest dem Blick des Vaters und antwortete ebenso:

„So wahr mir Gott helfe in meiner letzten Stunde, ich hatte nicht die Hand dabei im Spiele!“

Der Kaufherr hatte sich leicht vornüberbeugt, schwer ließ er sich jetzt zurückfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Speichel gemischt wird) und nährt nach Umständen zwei- bis dreimal mehr, als neugebackenes, viermal mehr als klüftiges. Ein anderes und zugleich ein wesentliches Mittel zur Beförderung der Gesundheit des Magens und zur guten Erhaltung der Zähne wäre die Einführung des schwedischen Knäkebrodes (ganz hart gebackenes Brod in dünnen Scheiben). Dieses und auch Zwieback schneller zu backen, sollte man die Scheiben oder Tafeln vor dem Backen mit einem spitzen Eisen siebartig durchlöchern, damit die wässrige Theile leichter entweichen können. Dieses Brod würde gutes Kaufmittel geben und dadurch die Verbauung aller anderen Speisen wesentlich erleichtern, es würde die Schönheit der Zähne erhalten, es würde vollkommener ausgenutzt werden, da es sich in den Eingeweiden auflöst und nicht als klüftige Masse vorwärts geschoben wird, wie das feuchte frische Brod, um dadurch eine sehr bedeutende Ersparnis von Getreidemehl und eine Erhöhung der Körperkraft bewirken.

Der frühere Inhaber der Firma Kremty & Komp., Herr Kasimir Kuszewski hat unter der Firma R. Kuszewski & Co. ein Agentur- und Kommissions-Geschäft eröffnet und gleichzeitig die Haupt-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft „L. Urbaine“ übernommen.

Das auf den letzten Mittwoch angekündigt gewesene Concert des „Schwedischen Sängers-Quartetts“ kam eines schwachen Besuchs wegen nicht zu Stande, was jedenfalls nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Eintrittspreise zu hoch gestellt waren. Um die kleine Schaar der eingetroffenen Freunde des Gesanges nicht unentschieden fortziehen zu lassen und derselben eine kleine Probe ihrer Leistungen zu bieten, entschlossen sich die Herren Sängern, nachdem das für die Billets eingezahlte Geld an der Cassa retournirt wurde, einigelieder zum Besten zu geben. Der Vortrag hat den besten Eindruck gemacht, denn die schönen, frischen Stimmen klangen prächtig, die Nuancirung war fein und bedauerten die Anwesenden nur, daß nicht das ganze, gewählte Programm, das für den Abend festgesetzt war, zur Ausführung gelangen konnte. Ein lebhafter Applaus wurde den mackeren Sängern zu Theil und dabei der Wunsch laut, dieselben nochmals hören zu können. Wie uns nun mitgetheilt wird, soll das „Quartett“ im „Victoria-Theater“ an drei Abenden auftreten und wird es ihm ohne Zweifel auch an zahlreichen Zuhörern nicht fehlen.

Mit dem Incesso für die Vohzer Freiwillige Feuerwehr geht es dieses Jahr Dank dem Eifer der Herren Incessanten recht flott und sind nur noch wenige dieser Herren rückständig; es wird der Verwaltung deshalb in diesem Jahre auch möglich sein, den Rechenschaftsbericht rechtzeitig fertig zu stellen.

Am Donnerstag waren zwanzig Warschauer Techniker in unserer Stadt anwesend und besuchten unter Führung hiesiger Kollegen die Fabriketablissements der Actien-Gesellschaften R. Scheibler, Feinzel & Kunzler und S. R. Pognanski.

Oeffentlicher Dank. Unserer Freiwilligen Feuerwehr wurde durch die Herren Manufacturath Julius Heingel und Julius Kunzler ein sehr werthvolles Geschenk gemacht, indem diese Herren gemeinschaftlich eine große mechanische Steigeleiter allerneuester Construction im Werthe von Rs. 2000 anschafften.

Wir erwidern uns nun hiermit der angenehmen Pflicht, den genannten Herren öffentlich unseren Dank auszusprechen.

Der Verwaltungsrath der Vohzer Freiwilligen Feuerwehr.

Die Verwaltung des jüdischen Hospitals der Israel und Beona Pognanski Stiftung bezieht sich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß im verfloffenen dritten Quartal d. J. folgende Krankenbewegung im Hospital stattgefunden hat:

Table with columns for dates (1st, 2nd, 3rd quarters) and counts for men, women, and total. Includes a section for discharges (a) healthy, (b) on the way of recovery, (c) deaths, and total exit.

An Ambulatorium des Hospitals wurde während des 3. Quartals 6078 Kranken ohne Unterschied der Confession kostenfrei ärztliche Hilfe gewährt.

An Geldspenden erhielt das Hospital in derselben Zeit:

Table listing donors and amounts: Herr R. Prussal (Rs. 5.-), Herr Stopiczynski aus Wlodek (3.-), S. Szamanski (15.-), Frau R. Baruch (2.-).

vermittelt des Comitees der Synagoge an der Promenaden-Strasse 320.95 Ferner von den Damen N. Rosenblatt, Jakob Dobranicki und N. Baruch und den Herren Jaak Dajner, N. N., L. Prussal, M. Goldfeder und Jacob Herz verschiedene Geschenke in natura.

Für diese Spenden sagt die Verwaltung den freundlichen Gubern besten Dank.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes S. R. Pognanski.

Petersburg, 28. October. (Nord. Tel.-Ag.) Die für die Nischwachs-Gouvernements geltende ermäßigten Eisenbahn-Geldtarife sollen, wie die „Mock. Bzd.“ gerüchweise melden, auf das ganze Reich ausgedehnt werden. — Die Sobranje in Sofia ist gestern von Prinzen von Coburg mit einer Rede eröffnet worden, in welcher er behauptet, daß die Zustände im Lande friedliche seien. Die auswärtigen Verhältnisse übergeht die Rede mit Stillschweigen.

Tiflis, 27. October. Die Duma beschloß, zur Feier der überren Hochzeit Ihrer Majestäten aus städtischen Mitteln ein Krankenhaus für Arbeiter zu eröffnen und den ärmeren Einwohnern Steuererlässe bis zum Betrage von 10,000 Rbl. zu erlassen.

Zu derselben Sitzung wurde auch beschloffen, zum Besten der Nothleidenden in den inneren Gouvernements 1000 Rbl. zu spenden.

Kiew, 27. October. Die Professoren der St. Wladimir-Universität äußerten in einer Versammlung den Wunsch, eine Reihe öffentlicher Vorlesungen zum Besten der Nothleidenden zu halten. Die Zahl der Vorlesungen soll sich auf gegen dreißig belaufen.

Tambow, 27. October. Das Eparchial-Comité hat behufs rechtzeitiger und zweckentsprechender Vertheilung von Spenden an die Nothleidenden ohne Unterschied des Standes und der Confession Kreis- und Bezirks Comités und Gemeinde-Curatoren zu eröffnen beschloffen.

Kostroma, 27. October. Ein Vertreter der Ehesfirma R. S. Popow kam nach Kostroma und überreichte dem Gouverneur 25,000 Rbl. zum Besten der Nothleidenden.

Tscherepowez, 27. October. Die Landtags-Versammlung beschloß darauf anzutragen, daß bis zum September nächsten Jahres verboten werde, aus dem Kreise Roggen, Hafer, Roggenmehl auszuführen und Anläufe davon für Branntweindestillation zu machen.

Dessa, 27. October. Heute ist ein alter Dnest, Graf M. A. Tolstoj, im Alter von 91 Jahren gestorben.

Berlin, 28. October. Der König von Rumänien besuchte gestern Nachmittag das Mausoleum in Potsdam in der Friedenskirche. Später stattete der König dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke und auch den anderen zur Zeit in Potsdam weilenden hohen Herrschaften seine Besuche ab und empfing danach im Stadtschloße deren Gegenbesuche. Gestern Vormittag um 10 Uhr 17 Minuten begab sich der König mit seiner Begleitung und dem zum Ehrenbist beschriebenen Offizieren von Potsdam aus nach Charlottenburg und besuchte dort das Mausoleum. Nach kurzem Aufenthalt kam der König dann nach Berlin und stieg im königlichen Schloße ab, wo gleich darauf die Frühstückstafel stattfand. Am Nachmittag fand dem König zu Ehren ein größeres Exerciren statt, dem auch der Kaiser beiwohnte.

Berlin, 28. October. Im Kaiserhof wurden gestern für den Grafen Helert Bismarck vier Zimmer bestellt. Angeblich war ein Theil derselben für den Fürsten Bismarck bestimmt, welcher Abends, wie man behauptete, auf dem Stettiner Bahnhof eintreffen und die Nacht hier bleiben wollte.

Berlin, 28. October. Die Verlobung der Prinzessin Maria von Großbritannien, ältesten Tochter des Herzogs von Edinburgh, mit dem rumänischen Thronfolger ist, wie bestimmt versichert wird, nunmehr Thatsache geworden. Die Veröffentlichung soll nahe bevorstehen.

Berlin, 28. October. Die durch die Blätter gebende Nachricht, daß die nächste Sitzung des Reichstages nunmehr auf den 17. November anberaumt wäre, ist nach Informationen der „Nord. Allg. Ztg.“ nicht zutreffend; eine definitive Entscheidung hierüber ist bis zur Stunde überhaupt noch nicht getroffen. — Dem „Hbg. Kor.“ wird bestätigt, daß der ordentliche Haushalt für das Reichsjahr auf 1892-93 keine bedeutenden Neuerungen enthalten solle, dagegen werde eine hohe Forderung nicht zu umgehen sein.

Gutem Vernehmen nach sind der frühere beigeordnete Bürgermeister der Stadt Köln, Dr. von Mevissen, sowie Freiherr v. Schorlemer-Mit und Freiherr v. Arnheims-Bomst aus Allerhöchstem Vertrauen in's Herrenhaus berufen worden.

Berlin, 28. October. An dem interparlamentarischen Friedenstag in Rom werden nach den bisherigen Anmeldungen 862 Mitglieder verschiedener Parlamente, darunter 357 Italiener teilnehmen. 1424 Abgeordnete und Senatoren erklärten einfach ihre Zustimmung.

Berlin, 28. October. Auf der hiesigen königlichen Sternwarte wurde in der Nacht vom 27. zum 28. October im Verlaufe der Beobachtungen, die dort zur Ueberwachung der kleinen Veränderungen der Lage der Erdaxe stattfinden, die Wirkung eines entfernten Erdbebens wahrgenommen. Herr Dr. Battermann bemerkte es zuerst um 11 Uhr 21 Minuten 9 Sekunden an der feinen Wasserwaage des Erdbodens, welche eine Periode von etwa 13 Sekunden zeigte und nach ungefähr 11 Minuten erloschen war. Der Verlauf war ziemlich ähnlich wie bei den entsprechenden früher beobachteten Wirkungen eines starken Erdbebens zu Taschent in Mittel-Asien und zu Patras in Griechenland. Nach der Gesammtheit der Aufzeichnungen kann die beobachtete Wellenbewegung in Berlin nicht früher als um 11 Uhr 13 Minuten begonnen haben.

Bremen, 28. October. Auf der oldenburgischen Bahn zwischen Bremen und Delmenhorst fand man gestern Morgen ein Brautpaar aus Delmenhorst todt auf den Schienen. Dieselben waren vom Nachzuge überfahren.

Wien, 28. October. Der Herzog Albrecht

von Württemberg wird in Wien mehrere Tage als Gast seines Großvaters, des Erzherzogs Albrecht, verweilen. Der Herzog gedenkt auch noch gegen Ende der Woche, bevor er sich nach Petersburg bezw. Schwabja begibt, seinen Eltern in Gmunden einen Besuch abzustatten. Dem Vernehmen nach wurde dem Herzog vom Kaiser das Großkreuz des St. Stefans-Ordens verliehen. — Das Befinden der Erzherzogin Margarethe Sofia hat sich gebessert.

Lemberg, 28. October. In ganz Galizien gewinnt die Influenza an Ausdehnung.

Paris, 28. October. In der Kammer erklärte der Minister Ribot auf Befragen, daß die Regierung in der Angelegenheit des Konsuls der Vereinigten Staaten zu Madagaskar, welcher die Ertheilung des Exequatur durch Frankreich entbehren zu können glaube, volle Gemüthung erhalten habe. Die Kammer nahm ohne jeden Zwischenfall den Haushalt des Auswärtigen, der Justiz und des Kultus an und trat in die Beratung des Haushalts der öffentlichen Arbeiten ein. Gallatin stellte eine Anfrage in Betreff der Eisenbahn-Unfälle. Der Minister Yves Guyot erwiderte, die Regierung habe alle erforderlichen Vorschriften zur Verhütung derselben erlassen, im Besonderen habe er die Direktionen der Bahnen verpflichtet, die Arbeitszeit der Maschinenführer und Heizer nicht über zwölf Stunden auszudehnen, ferner werde das Blocksystem fortan in strengster Weise zur Anwendung gelangen.

Paris, 28. October. Die Regierung hat, wie verlautet, den Papst wissen lassen, daß der Erzbischof von Algier im Interesse des kirchlichen Friedens und um die persönlichen Gesinnungen der Republik zu bezeugen, die Mindeststrafe erhalten und sofort begnadigt werden wird.

Paris, 28. October. Auf Grund eines Gerichtsbeschlusses ist der Nachlaß des Generals Boulanger unter Sequester gestellt worden. Der Fiskus beansprucht allem Anscheine nach, die Möbel des Fräulein Grifflin, der Universalerin, zu beschlagnahmen, er will sogar das schwarze Pferd des Generals, die Möbel des Schlafzimmers der Madame Bonnemain und die Waffen Boulangers pfänden. Die boulangistischen Anhänger und Freunde des Generals haben eine Sammlung veranstaltet, um diejenigen Sachen, welche demselben gehört haben, zur Vermeidung des öffentlichen Verkaufes anzukaufen.

Paris, 28. October. Anlässlich der trüben Lage in Luat finden daselbst zahlreiche Gewalttakte statt. Man verführt, daß mehrere Häuser in Zangen mit Waffen und Sklaven in der Wüste handtreiben; die Engländer hätten eine Niederlage von mehreren tausend Gewehren in Luat. Das Blutbad zu Alm Sala sei bei Weitem entsetzlicher gewesen, als das vom 8. August.

Paris, 28. October. Amtlich wird mitgetheilt, daß bei dem Bahnunglück bei Moranz zwei Personen getödtet wurden; verwundet wurden 21 Personen, davon Niemand schwer. Ueber die Ursachen des Unglücksfalls steht noch nichts fest.

Tunis, 28. October. Eine zur Minenanlage aufgeführte Mauer stürzte, vom Regen unterwaschen, ein und veranlaßte den Einsturz zweier Häuser, in denen Eingeborene ein Hochzeitsfest begingen. Etwa dreißig Personen fanden ihren Tod; 18 Leichen sind bereits hervorgeholt.

London, 28. October. In Cork (Irland) fanden am Dienstag Nachmittag erstere Ruhestörungen statt. Dillon und O'Brien, welche aus einer großen antiparnellistischen Versammlung kamen, zogen an der Spitze einer überaus zahlreichen Menschenmenge, in welcher sich auch Parnelliten befanden, durch die Straßen der Stadt, während berittene Polizeimannschaften folgten. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit Parnelliten, wobei einige Personen verwundet wurden, zu deren Schutze die Polizei einschreiten mußte. Abends wurden Truppen herbeigerufen, welche ein Bivouac bildeten, von dem aus Dillon und O'Brien Ansprachen an die Menge richteten.

London, 28. October. Ein zwölfjähriger und ein elfjähriger Knabe erschienen heute vor dem Polizeigericht in Croydon, angeklagt wegen eines Entgleisungsverluches, den sie am 21. d. an der East-Burndahn unternommen hatten. Die Knaben räumten das ihnen zur Last gelegte ein, schoben aber die Anklage auf eine andere Person zu. Die Verhandlung wurde vertagt. — In den Bergwerksbezirken von Cornwallis ist die Influenza epidemisch aufgetreten. Hedruth wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Bern, 28. October. Das Dorf Scalmitrot bei Martinsbrud (Graubünden) ist total abgebrannt.

Telegramme.

Kopenhagen, 29. October. (Nordische Tel.-Ag.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin von Dänemark, sowie die Prinzessin von Wales begaben sich am Donnerstag Mittag an Bord des vor Kopenhagen liegenden „Polarstern“, um mit demselben die Fahrt nach Davig anzutreten.

Berlin, 29. October. Auf der Stadtbahn ist heute früh um 5 Uhr der erste von Charlottenburg abgegangene Zug auf der Station Lehrter Bahnhof entgleist. Indessen ist Niemand verletzt worden. Die Züge mußten während der Dauer von etwa 40 Minuten in beiden Richtungen das eine freigebliebene Geleise benutzen.

Berlin, 29. October. Die dem Reichstage zugehende außerordentliche Forderung für Militärzwecke — insbesondere für die Artillerie — soll 180 Millionen Mark, auf acht Jahre vertheilt, be-

tragen. Der Haushalt der Marine soll an fortbauenden Ausgaben ein Plus von nicht ganz 3 1/2 Millionen aufweisen, wovon etwa 1 1/2 Millionen auf die Instandhaltung der Schiffe und Fahrzeuge entfallen. Dagegen sollen die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Haushalt über 1 Million weniger betragen. Der außerordentliche Haushalt soll als bedeutendste Mehrausgabe die zweite Rate der Befestigung Helgolands im Betrage von etwas über sieben Millionen, sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel enthalten.

Braunberg, 29. October. Im Dorfe Witten bei Hohenstein sind 16 Gebäude niedergebrannt. Ein zweijähriges Kind ist in den Flammen umgekommen.

Mons, 29. October. Die dicht an der Eisenbahn von Duboy nach Dhain gelegene, der Muttergottes von Bourdes gewidmete Capelle wurde vorgestern Abend von verbrecherischer Hand mittelst Dynamits in die Luft gesprengt. Von dem vielen Reisenden bekannten hübschen Gebäude sind nur einige Reste stehen geblieben. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

London, 29. October. Die Bank von England hat den Discout von 3 auf 4% erhöht.

Madrid, 29. October. Die Ueberschwemmungen des Ebro und seiner Nebenflüsse dauern fort.

Amsterdam, 29. October. Die Regierung hat bis zur Einführung eines Gesetzes über die allgemeine Dienstpflicht einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen der Dienst in der Miliz auf 10 Jahre, davon 4 Jahre in der Reserve, festgesetzt wird.

Brüssel, 29. October. Es bestätigt sich, daß die Erbschaft der Frau Bonnemain mit Schulden überlastet ist, und daß Boulanger nach deren Tode eine falsche Erbschaftsdeklaration gemacht hat, um die Gläubiger der Bonnemain zu hintergehen. Boulanger griff zum Revolver und erschoss sich, um seinem vollständigen Ruin und einer Anklage wegen Betrugs zu entgehen. Die Gläubiger hatten bereits einen Antrag auf Beschlagnahme der ganzen Bonnemainischen Erbschaft eingebracht.

New-York, 29. October. Eine Depesche aus Santiago meldet, die chilenische Regierung habe in Beantwortung der von dem Unionsgeandten Egan gestellten Forderungen jede Verantwortlichkeit für den kürzlich in Valparaiso stattgehabten Angriff auf die Matrosen des amerikanischen Schiffes abgelehnt. Egan, sowie der Kapitain des „Baltimore“ und der Konsul der Ver. Staaten berathen gemeinschaftlich, welche entscheidende Maßnahmen zu treffen seien. Ferner habe der Intendant von Valparaiso sich geweigert, den Booten des „Baltimore“ oder den Offizieren, die Nachts landen wollen, Schutz zu gewähren, und habe die Landung der amerikanischen Matrosen verboten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Surzycki aus Sosnowico. — Demant aus Brüssel. — Heuser aus Gumersbach. — Kassler aus Glauchau. — Nowicki aus Petrikau. — Lechner aus Berlin. — Peltzer aus Verviers. — Brass aus Capstochau. — Payer aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Szeniwski, Wawryn-kiewicz, Wodzinski und Jelenkiewicz aus Warschau. — Hammaren, Rosenwaal und Goldie aus Danemark. — Linowski aus Naslowitz. — Rauch aus Janowico.

Hotel Mannteuffel. Herren: Salomonow, Perolmann, Janszkiewicz, Krzyzanowski, Wierdchowski, Borkowski, Forbrod, Cwikiel, Malocki, Ogrzbowicz, Liebert, Szweczykowski, Fliederbaum, Lesznowski, Tomaszewski, Sokal, Michalecki, Majowski, Swietlicki und Schönfeld sämtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Gorczynski aus Kruszew. — Dzierzawski aus Piskowico. — Dabrowski aus Zelow. — Friedländer aus Bialystok. — Sulkowski und Glatt aus Warschau.

Hotel Hamburg. Herren: Schriftgisser, Lassmann, Schildkret und Trokenstein aus Warschau. — Grünberg und Spiegel aus Lublin. — Borenstein aus Golubin. — Rubinowicz aus Wilna. — Hamer aus Konin. — Golubin aus Turak. — Borenstein aus Berdyczow. — Maniszer aus Rawin.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Абрамъ Арона Гольдштадтъ изъ Новосель-цвъ. — Винтеръ изъ Новоминска. — Зиль-берштейнъ изъ Замостья. — Ulica Rzazlewska 266 Wilhelm Zychla z Wielunia. — Melten aus Berlin. — Sojef Raliski aus Moscow.

Coursbericht.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, Wien) and date (den 30. October 1891), showing exchange rates for 100 Rubel and 100 Mark.

Lodzer Thalia-Theater.
Sonnabend, den 31. October 1891:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Zum 2. Male:
DIE EHRE

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Programm der Zwischenacts-Musik:

1. Ouvertüre z. Op. „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart.
2. „Die Lautenschlägerin“, Gavotte von Konzak.
3. Finale a. d. Op. „Dornröschen“ von A. Reibig.
5. „Stürmisch in Lieb und Tanz“, Polka Schnell von Johann Strauß.

Morgen Sonntag, den 1. November 1891,
findet die erste Aufführung der Novität:

„Der seelige Zoupinel“.

Schwank in 3 Akten von Alexander Duffin, bestimmt statt.
Hierauf: Zum 1. Male:

Hector.

Schwank in 1 Act von Gustav von Moser.

Der **Chechbücher-Verkauf** pro Monat November hat bereits begonnen und findet von 10—1 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags an der Theater-Casse statt.

Die Direction des Thalia-Theaters.

Die Tabakfabrik
von
A. N. SCHAPOSCHNIKOFF
in
St. Petersburg,
empfiehlt eine
neue Sorte
Papieroffen



„REDOM“

5 Stück 3 Kop.,
10 Stück 6 Kop.

A. N. SCHAPOSCHNIKOW.
(5-5)

Die Verwaltung der Gas-Anstalt

gestattet sich ihre verehrl. Consumenten in deren eigenem Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß alle Theile der Gasleitung, vor Eintritt des Frostes, dem Einfluß desselben entzogen werden müssen. Leitungen und besonders Gasuhren, trockene sowohl als nasse sind durch geeignete Verpackungen zu schützen.

Zur Sicherung ungestörter Gaslieferung sind diese Maßregeln unerlässlich und können Unterlassungen für die Consumenten unangenehme Störungen und Kosten nach sich ziehen. (3-2)



Lager von
optischen und chirurgischen Artikeln,
Reiszeugen, Taschen, Linealen, Dreiecken etc.
Uebernahme auch die Einrichtung electr.
Sicherheits-Leitungen, sowie von
Telephonen.
Lager von Bring-Maschinen
auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A DIERING, Optiker,

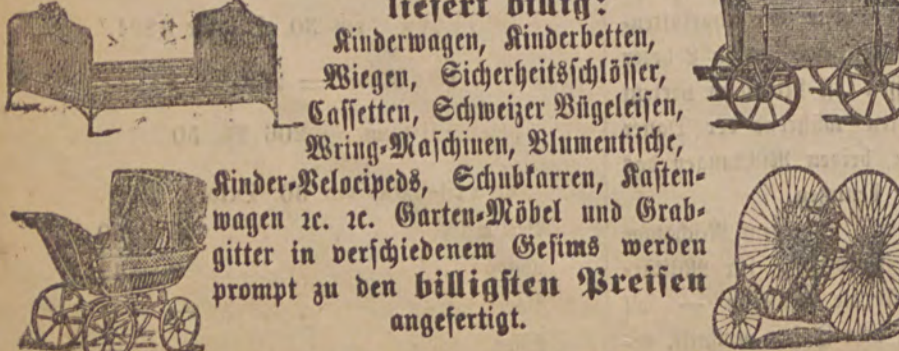
Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.
Koller'sche Feuerwerkskörper sind auf Lager.

Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped-, u. Kinderwagen-Fabrik

Josef Weikert,

Petrikauer-Strasse 89 (neu),
liefert billig:

Kinderwagen, Kinderbetten,
Wiegen, Sicherheitsklösser,
Cassetten, Schweizer Bügeleisen,
Bring-Maschinen, Blumentische,
Kinder-Velocipeds, Schubkarren, Kasten-
wagen etc. etc. Garten-Möbel und Grab-
gitter in verschiedenem Gestims werden
prompt zu den billigsten Preisen
angefertigt.



Feder-Rover — neuestes System. (50)

Sonnabend, den 31. October d. J.,
Vorm. 10 Uhr:

PREDIGT
in der neuen Synagoge.

Die Direction d. Credit-Vereins
der Stadt Lodz (3-1)

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen Immobilien wegen Nicht-einzahlung der Mairate 1891 zum Verkauf vermittelt öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srebnia-Strasse zu Lodz vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar: a) Das an der **St. Alexander- und Franciszkauerstrasse** unter Nr. 40 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 4500 Rs. belastete Immobilien. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 900 Rs. Die Licitation wird von der Summe 8750 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (20.) Januar 1892 vor dem Notar Konstantin Mojsnik festgesetzt. b) Das an der **Konstantiner-Strasse** unter Nr. 320t gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 10,800 Rs. belastete Immobilien. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 2,160 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 16,200 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (21.) Januar 1892 vor dem Notar Josef Grabowski festgesetzt. c) Das an der **Karolastraße** unter Nr. 712E gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 3,100 Rbl. belastete Immobilien. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 620 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 4650 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 14. (26.) Januar 1892 vor dem Notar Jan Kameck festgesetzt. d) Das an der **St. Andreasstrasse** unter Nr. 812h gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 5600 Rs. belastete Immobilien. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 1120 Rs. Die Licitation wird von der Summe 8400 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 15. (27.) Januar 1892 vor dem Notar Konstantin Michedz festgesetzt. e) Das an der **Nowomiejskistrasse** unter Nr. 16 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,600 Rbl. belastete Immobilien. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4520 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 33,900 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 20. Januar (1. Februar) 1892 vor dem Notar Wladyslaw Tonscher festgesetzt. Lodz, den 15. (27.) October 1891.
Präsident: E. Herbst.
Bureau-Direktor: A. Rosicki.

Dampfstuhl-Meister

wird sofort aufgenommen bei
3-1) **Markus Kohn,**
Petrikauer-Strasse Nr. 779 (61).

Damen- und Kinder-Hüte

nach den neuesten Pariser und Wiener Modellen, empfiehlt in reichlicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen
M. KLINGBEIL,
vorm. Sadokierska,
Srebnia-Strasse Nr. 433.
3-1)

**Riesen-Aale,
Kieler Bücklinge,
Pommer'sche Flundern,
Fett-Lachsgeringe,
Lachs geräuchert,
Astrachaner Caviar,**
empfiehlt
J. HARTMANN,
Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108).

Auf der Durchreise wurde
ein Ring,
gezeichnet L. K. 1889, verloren.
Wiederbringer desselben erhält **Rs. 5**
Belohnung in der Exp. d. Bl.

Ein Appretur-Meister
für Wollwaren,

Zuländer, ledig, welcher der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig und im Besitze der besten, von in- und ausländischen Fabriken ausgestellten Mittel ist, krankheitshalber aus dem Auslande zurückkehren mußte und einige Monate unthätig war, sucht hier oder im Kaiserreiche eine entsprechende Anstellung. Offerten unter A. C. sind an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

Ein junges, anständiges Mädchen,

das den Lehrkursus eines Frauen-Bildungs-Vereins beendet hat, sucht Stellung als Wirthschafterin in einem deutschen Hause. Gest. Offerten unter E. J. sind an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann,
der in einer Kammgarn-Fabrik als Geschäftsführer und Buchhalter thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, eine ähnliche Beschäftigung. Gest. Offerten unter „M. S. 1800“ sind an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stopferinnen

können sich melden in der mech. Weberei von **Markus Kohn,**
Lagow-Strasse. (3-2)

Ein Laden

mit 3 anstößenden Zimmern, ist pr. sofort zu vermieten.
Wschodnia-Strasse Nr. 51.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 großen Zimmern und Küche, ist per sofort zu vermieten. Nähere Auskunft beim Besitzer Wschodnia-Strasse Nr. 422.

2 Wohnungen,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und 3 Zimmern nebst Küche, mit allen Bequemlichkeiten, sind vom 1. Januar 1892 billig zu vermieten. Näheres bei **Israel Rosenblatt,**
Petrikauer-Strasse Nr. 520, Haus früher Ludwig Meyer. (3-3)

Schwarze Seidenstoffe,

glatt und gemustert,
für Kleider und Pelzbezüge,
Mantelplüsch
schwarz und braun,
in nur besten Qualitäten, verkauft
die Seidenfabrik (5-2)
Julius List,
Ziegelstrasse Nr. 1390 (55.)

Natürliche Frankentränke und Rachtiner

Weine
in der Niederlage von
M. D. Okojew,
Dzielnia (Bahn) Strasse Nr. 11 in Lodz
Dr. W. Laski
aus Lowicz,
Kinderarzt
(Kuhpocken-Impfung.)
Sprechstunden von 8—12 Uhr Vorm.
und von 3—5 Nachm. (10-10)
Neuer Ring, Haus Schmulenowicz Nr. 3.
10-3)

Dr. med.

Alexander Pański,
aus Warschau,
Innere und Nerven-Krankheiten.
Sprechstunden täglich von 8—10 Uhr Vorm.
und von 4—6 Uhr Nachm.
Cegielnianstr. 37, Haus Lennenbaum,
vis-à-vis der Bäckerei des Herrn Strenae.

Dr. B. Handelsmann,

Spezialarzt für (50-9)
Magen- u. Darmkrankheiten.
Sprechstunden von
7 1/2—10 Uhr Vorm. u. von 3—5 Nachm.
Petrikauer-Strasse Nr. 92 (im Hause wo sich die Conditor d. d. Srn Stern befindet.)

Dr. V. Micewicz,

Ecke der Petrikauer- und Zielona-Strasse,
Haus S. Wislicki. (12-10)
(Eingang von der Zielona, 2. Etage.)
**Ordinirt für Ohren,
Nasen- und Halsleiden.**
Vormittags bis 11 Uhr, Nachmittags von 3—5

Lodzer
VICTORIA-THEATER
Sonnabend, den 31. d. Mts.
POCZCIWI WIESNIACY.
(Unsere braven Landleute)
Lustspiel in 5 Akten von V. Sardou.

Concerthaus.

Mittwoch, den 4. November 1891:

Erstes Symphonie-Concert

unter Leitung des Capellmeisters
Otto Heyer.
Symphonie Nr. 1 v. Beethoven.
Lannhäuserouvertüre.
Cavalleria rusticana mit Orgel u. Harfe.
Der Vorverkauf findet bei Schatte
statt. (4-1)

Restaurant L. Nick,

Zawadzka-Strasse:
Heute Sonnabend:



Vorm. **Wellfleisch,**
Abends **Wurst-Abendbrot,**
Ausgang von Seglitz's vorz.
Märzen-Boyer-Bier,
wozu ergebenst einladet
L. Nick.

Restaurant

Wiener Saal.
Sonnabend, Sonntag und Montag:

Concert

des Streich-Orchesters der
Gebrüder Rambousek.

Lohnweber

mit 400er Jaquard-Maschinen
finden Arbeit.
Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-3)

Wenzel Rambousek

gibt Violin- und Cither-
Unterricht
in- und außer dem Hause.
Wohnung Wschodnia-Strasse Nr. 18.
3-3) Hotel Moskau.

Rund-

Spul-Maschinen.

11 französische Rundspulmaschinen und
Spulen, für Seide und feine Garne ge-
eignet, wenig gebraucht, sind äußerst
preiswerth zu verkaufen bei
Alban Aurich,
3-1) Dzielnia-Strasse Nr. 9.

Hiermit beehre mich die geehrten Damen
zu benachrichtigen, daß ich mein Magazin
mit einer großen Auswahl von fertigen

Damen-Hüten

und Façons aus den renomirten Fabriken
von E. Loth, Wanda Siwianka und
Reinecke & Weigt in Warschau, ver-
sehen habe. Gleichzeitig empfehle ich: Was
aus Straßfedern, Fächer, Barettis etc. etc.

Alexandra Wölfe,

Keller für Anfertigung von Blumen.
Meisterhaus (Pezajski) Strasse, vis-à-vis vom
Cyclistentplatz.

Sch. A. Mindels

vierklassiger hebräischer Religions-
Schule „Ohelet-Tora“ finden
Kinder jeglichen Alters
Aufnahme. Nähere Auskünfte
und Lehrprogramme zu bekommen
Petrikauer-Strasse Nr. 28.

Electricität u. Massage

gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche,
Rheumatismus u. s. w.

Nervenarzt (15-5)

Dr. Eliasberg,

aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin),
Petr. Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage.

Dr. med. E. B. Löwensohn

empfängt täglich von 9—11 Uhr Vorm.
und von 4—5 Nachm., Petrikauerstr.
Haus Epstein, neben Hotel Victoria.